Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4—5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auererzgebirge. Fernsprecher 53.
Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Nr. 147 | Donnerstag, den 27. Juni 1918 | 13. Jahrgang

Eine neue Kühlmannkrisis?

Kühlmanns Rücktritt angeblich unvermeidlich. / Die ausländische Presse über Kühlmanns Reichstagsrede. / Vertagung des Reichstags bis 3. Juli. Neue Beschießung offener deutscher Städte. / Fünf Flugzeuge abgeschossen. / Englands angebliches Eingreifen in Rußland. Kerenskis Ankunft in England. / Angebliche Ermordung des Zaren Nikolaus. / Lenin und Karl Marx. Eine dramatische Sitzung der Regierung in Moskau. / Die Kämpfe in Italien.

Die auswärtige Politik im Reichstage.

Die gestrigen Erörterungen.

Die gestrige Debatte im Reichstage über die auswärtige Politik flaute bereits stark ab. Mit den Reden des Reichskanzlers, Kühlmanns und Stresemanns hatte sie ihren Höhepunkt überschritten. Gestern sprachen der Elsässer Hauß, der Graf Posadowsky, der Sozialist Noske und Graf Westarp. Nach weiteren Ausführungen der Abgg. Haase, Scheidemann und Graf Westarp schließt die allgemeine Besprechung. Die Etats des Reichskanzlers, der Reichskanzlei und des Auswärtigen Amtes werden genehmigt. Ebenso ohne wesentliche Erörterung die Etats des Reichsmilitärgerichts, des Rechnungshofes, der Reichsschuld- und der allgemeinen Finanzverwaltung.

Damit ist die zweite Lesung des Etats erledigt. Nächste Sitzung Mittwoch den 3. Juli.

Was wird aus Staatssekretär Kühlmann?

In der rechtsstehenden Presse erörtert man im Anschlusse an die Rede Kühlmanns im Reichstage am Montag bereits ernsthaft die Wahrscheinlichkeit des baldigen Rücktritts des Staatssekretärs. Wir geben darüber nachstehende Betrachtungen eines auswärtigen Blattes wieder:

In den Wandelgängen des Reichstages erhalten sich mit großer Hartnäckigkeit die Gerüchte, daß die letzte Rede des Staatssekretärs v. Kühlmann höchst wahrscheinlich sein Schwanengesang gewesen sei. Dieser Ansicht sind selbst Abgeordnete, die mit vielen Dingen, die Herr v. Kühlmann gesagt hat, einverstanden waren, aber die bestimmte Vermutung hegen, es sei mehr als unwahrscheinlich, daß der Staatssekretär im Einvernehmen mit der Obersten Heeresleitung gesprochen habe. In viel bestimmterer Weise wird die gleiche Ansicht von rechtsstehenden Abgeordneten geäußert, die die Erklärungen Herrn von Kühlmanns als schweren Schaden betrachten und ihm den Vorwurf machen, er hätte sich in Gedankenrichtungen bewegt, die man gerade an Herrn v. Bethmann-Hollweg so unheilvoll empfunden habe. Ganz besonders wird es dem Staatssekretär zum Vorwurf gemacht, daß seine Rede auf die Stimmung im Inlande von böser Wirkung sein dürfte, da aus ihr eine Hoffnungslosigkeit klinge, die weder berechtigt sei, noch aber auch überhaupt hätte geäußert werden dürfen, da sie die Opferwilligkeit des deutschen Volkes, seine Kraft zum Durchhalten und den Glauben an einen befriedigenden Ausgang des Krieges schwer beeinträchtigen, ja geradezu erschüttern müsse. Unumwunden wird in Reichstagskreisen die Behauptung aufgestellt, daß eine Rede ähnlicher Art von keinem Staatsmann der Entente hätte gehalten werden können, ohne daß in dem betreffenden Parlament ein Sturm des Unwillens über diesen Politiker hereingebrochen wäre. Ueberdies könne der Widerhall, den die Rede des Herrn v. Kühlmann im Auslande finden werde, zur Verkürzung des Krieges keineswegs beitragen, sondern bei den Gegnern des Deutschen Reiches würde der Eindruck erweckt werden, daß Deutschland bis zum letzten des Kampfes müde und innerlich gebrochen sei. Man habe das Ergebnis einer solchen Resignationspolitik, die mit dem Verständigungsgedanken spielte und ihre ganzen Hoffnungen auf die Einsicht unserer Gegner stützte, zur Genüge beobachten können, und die Erfahrung sei gewesen, daß die Entente, fern davon, aus der militärischen Lage die zwingenden Folgerungen zu ziehen, neue Zuversicht auf Erfolg geschöpft hätte.

Man glaubt daher in Reichstagskreisen mit großer Bestimmtheit, daß Herr v. Kühlmann nach dieser Rede nicht mehr lange in seinem Amte werde bleiben können. Nur darüber gehen die Ansichten auseinander, ob er seine Aeußerungen im Bewußtsein der eintretenden Wirkung ganz absichtlich getan habe, oder ob es sich um eine, allerdings schwer begreifliche und kaum zu entschuldigende Entgleisung gehandelt habe. Gleichgültig aber, wie sich dies verhält, wird angenommen, daß Herr v. Kühlmann wahrscheinlich schon in absehbarer Zeit sich veranlaßt sehen werde, sein Rücktrittsgesuch einzureichen.

Wer als Nachfolger in Betracht kommen soll, darüber sind derzeit die Ansichten noch sehr geteilt. Zwar werden schon die Namen einer ganzen Reihe von Kandidaten genannt, es sind zum Teil dieselben, von denen man seinerzeit nach dem Rücktritt Zimmermanns gesprochen hat. Verschiedene dieser Kandidaten dürfen aber von vornherein als aussichtslose Bewerber ausscheiden, und es ist beispielsweise wenig wahrscheinlich, daß Graf Bernstorff an maßgebender Stelle in Rechnung gezogen werden könnte. Man glaubt vielmehr, daß unter Umständen der deutsche Gesandte in Kopenhagen, Graf Brockdorf-Rantzau, ernstlich in Erwägung zu ziehen wäre, auch an den Fürsten Bülow denkt man (!) und würde gerade seine Wahl in weiten Kreisen wärmstens begrüßen. Schließlich wird auch der gegenwärtige Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, Herr v. d. Busche-Haddenhausen, genannt, zugleich mit ihm der zweite Unterstaatssekretär im gleichen Amte, Herr v. Stumm. Vorderhand bewegen sich aber diese Erwägungen nur im ungewissen, und man hat es in der Hauptsache mit Kombinationen zu tun, die den Tatsachen heute noch voraneilen.

Die Auffassung auf liberaler Seite.

Aus dem Reichstag wird dem „B. T." mitgeteilt: Obwohl ein großer Teil der Abgeordneten durch die Beratungen des Hauptausschusses über die wirtschaftlichen Fragen des Friedens mit Rumänien in Anspruch genommen wurde, drehte sich auch im Reichstage heute (Mittwoch) das Hauptgespräch um die Frage, ob der Staatssekretär v. Kühlmann im Amte bleiben werde oder nicht. Auf der linken Seite des Hauses ist man der Ansicht, daß ein Rücktritt Kühlmanns weitere Folgen nach sich ziehen würde. Einmal glaubt man, daß dann die Erklärungen, die er im Namen der Regierung in seiner ersten großen Reichstagsrede über die Möglichkeiten eines Gedankenaustausches abgegeben hat, jeden Kredit im Auslande verlieren würden. Zum anderen ist man der Ansicht, daß sich wahrscheinlich für dieses oder jenes Mitglied der Reichsregierung die Unmöglichkeit ergeben würde, weiter in einem Kabinett zu bleiben, das seine Politik von dem Druck einer lärmenden parlamentarischen Minderheit abhängig machen will. Die Mehrheit des Reichstages glaubt daher, kein Interesse mehr daran haben zu dürfen, die Aussprache über die auswärtige Politik im Reichstage fortzusetzen. Die ursprünglich vorgesehene Rednerliste ist daher, wenigstens soweit bis zur Stunde das Zentrum, die Fortschrittliche Volkspartei und auch die Nationalliberalen in Frage kommen, fallen gelassen worden. Nur die Sozialdemokratie scheint es sich nicht nehmen lassen zu wollen, noch eine Reihe von Wünschen zur auswärtigen Politik zur Sprache zu bringen. Ueber die Haltung der Konservativen und der Deutschen Fraktion ist man sich in dieser Frage noch nicht klar. Auf alle Fälle will man aber heute die zweite Lesung des Etats für den Reichskanzler und das Auswärtige Amt abschließen. (Ist geschehen. D. Red.) Obwohl auf diese Weise von der Mehrheit des Reichstages alles versucht wird, über die unerquicklichen Vorgänge so rasch wie möglich zur Tagesordnung überzugehen, ist es natürlich doch nicht ausgeschlossen, daß es auch jetzt noch zu Ueberraschungen kommt. Die drei Abgeordneten, die ihre Namen von der Rednerliste streichen ließen, sind Erzberger vom Zentrum, Freiherr v. Richthofen von den Nationalliberalen und Dr. Wiemer von den Fortschrittlern.

In führenden Regierungskreisen war man der bestimmten Ansicht, daß es eine Kühlmann-Krisis nicht gebe, und so scheinen denn auch alle Gerüchte, wonach der Staatssekretär bereits sein Rücktrittsgesuch eingereicht habe, unzutreffend zu sein.

Englische Aeußerungen zur Kühlmann-Rede.

Das Reutersche Bureau übermittelt ausführliche Kommentare der englischen Presse zur Rede v. Kühlmanns. Die „Times" schreiben: Die Rede enthält keine Stelle und keine Silbe, die darauf hindeutet, daß Deutschland in der großen Frage, um die die Welt kämpft, auch nur um Haaresbreite von seinen traditionellen Anschauungen abgewichen ist, auch bekennt sich Deutschland noch zum Militarismus, ohne auch nur die geringste Spur von Zweifel und Reue zu verraten. Der Krieg wird sicherlich so lange fortdauern, als Deutschland die Politik der Rede Kühlmanns unterstützt. „Daily Expreß" schreibt: Die Alliierten haben nicht die Absicht, über den Frieden zu verhandeln, der Deutschland die Uebermacht in Osteuropa überlassen würde. „Daily Chronicle" schreibt in einem „Friedensoffensive" betitelten Artikel: Kühlmann habe es unterlassen, zu sagen, daß die Alliierten mehr als einmal ziemlich ausführlich öffentlich ihre Friedensbedingungen formulierten, während Deutschland sich darauf beschränkte, zu erklären, daß seine Gebiete einschließlich der Kolonien und die Gebiete seiner Verbündeten ungeschmälert erhalten bleiben müssen. Kühlmann sagt, daß Deutschland nie daran gedacht habe, Europa und die Welt zu beherrschen. Gleichzeitig spreche er von Verträgen in Mittel- und Osteuropa, die, wenn sie von Dauer wären, Deutschland in diese Lage setzen würden.

Wie man sieht, sind unsere Feinde unversöhnlich. Sie verlangen von uns trotz unserer großen Erfolge Preisgabe aller unserer Errungenschaften, während sie ihrerseits auf nichts verzichten wollen; im Gegenteile, hat doch erst soeben wieder die Vereinigung englischer Reeder die Auslieferung der ganzen deutschen Handelsflotte verlangt! Somit bleibt nichts Anderes übrig, als mit dem Schwerte die Anerkennung unserer Friedensbedingungen zu erzwingen!

Der Kühlmann-Prozeß.

Zu der am 4. Juli in Berlin stattfindenden Verhandlung der Klage des Staatssekretärs Kühlmann gegen die „Deutsche Zeitung" und die „Alldeutschen Blätter" sind etwa 20 Zeugen geladen, darunter auch solche von der Verteidigung, da die Angeklagten den Wahrheitsbeweis angetreten haben. Unter den Zeugen befinden sich außer dem Staatssekretär selbst u. a. der Vorsitzende des Alldeutschen Verbandes Justizrat Claß, Mainz, der Gesandte von Rosenberg, Major von Keßler, Legationsrat Dr. von Hoesch, Geheimrat Kriege, Kommerzienrat Dr. Friedrich, Potsdam, Generaldirektor Rollenberg, der Direktor der Deutschen Bank, Strauß, Legationssekretär Freiherr von Gebsattel, Direktor Solmssen aus Köln, mehrere Chauffeure, die das Auto des Staatssekretärs v. Kühlmann in Bukarest gefahren haben. Die Verhandlung wird wahrscheinlich mehrere Tage in Anspruch nehmen.

Der heutige amtliche Kriegsbericht

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 27. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppen Kronprinz Rupprecht und Deutscher Kronprinz.

Die Lage ist unverändert.

Rege Tätigkeit des Feindes nördlich der Scarpe und Somme, westlich von Soissons und südwestlich von Reims. Auf der Kathedrale von Reims wurden erneut Beobachter des Feindes erkannt. Während der Nacht nahm die Artillerietätigkeit auch an der übrigen Front, zwischen Yser und Marne in Verbindung mit Erkundungsgefechten der Infanterie wieder zu.

Heeresgruppe v. Gallwitz.

Auf dem östlichen Maasufer führten wir erfolgreiche Erkundungen durch. Nördlich von St. Mihiel wurde ein stärkerer Vorstoß des Feindes abgewiesen.

Aus feindlichen Bombenstaffeln die in den beiden letzten Tagen zum Angriff gegen Karlsruhe, Offenbach und das lothringische Industriegebiet vorstießen, wurden fünf feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Unsere Bombengeschwader griffen gestern Paris und auf dem Wege dahin Bahnknotenpunkte und Flugplätze des Feindes an.

Leutnant Rumey errang seinen 25. Luftsieg.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

16000 Tonnen versenkt.

Berlin, 26. Juni. (Amtlich.) Auf dem nördlichen Kriegsschauplatz wurden durch unsere Unterseeboote wiederum 16 000 Brt. feindlichen Schiffsraumes vernichtet. 2 Dampfer wurden im Westausgang des Kanals aus stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.